

13. Das Neue !? (07.06.20)

In der Bibelübersetzung in gerechter Sprache lautet der Vers 29,18 der Sprichwörter: „Wenn ein Volk keine Vision hat, verwildert es.“ In der Einheitsübersetzung heißt es statt „Vision“ „prophetische Offenbarung.“ An Pfingsten wurde uns allen dieser prophetische Geist verheißen (Apg 2,16-17). Wir haben in den ersten zwei Monaten der Coronakrise erlebt, wie viel möglich ist, wenn sich fast alle auf ein gemeinsames Ziel hin ausrichten. Man nennt das Synergie, Zusammen-Wirken. In der Natur funktioniert nichts auf Dauer ohne Synergie. Deshalb brauchen unsere Gesellschaften nichts mehr als ein gemeinsames großes Ziel, eine gemeinsame große Aufgabe, um ihre Kräfte in eine sinnvolle Richtung zu lenken und um in der Tiefe Befriedigung zu finden. Es reicht nicht, die nächste Karrierestufe oder den Traumurlaub als Ziel zu haben. Ohne Vision verwildert das Volk!

Wir stecken in einem epochalen Umbruch der Menschheit, in einer großen Geburt. Die Muster des Alten, die uns die heutigen globalen Probleme gebracht haben, können diese nicht lösen. Das alte Paradigma ist im Kern das einseitig mentale Denken. Was ist das Neue, was wir brauchen? **Ich will die Frage in die Runde geben:** Wie sähe eine Vision für unsere nächste Zukunft aus? Welche Elemente, Haltungen, Werte, Ziele bräuchte es? Wer mag, schicke doch für den Blog-Dialog ein paar Gedanken dazu.

Auch wenn sich das Neue noch nicht deutlich abzeichnet, bin ich überzeugt, dass es in vielen Menschen und an vielen Orten schon Spuren des Neuen gibt, die heilsam für die Ökosphäre dieses Planeten und rettend für die Menschheit sind. Es müsste nur gehoben und zu unser aller gemeinsamen Ziel gemacht werden. „Nichts ist mächtiger als eine Idee, deren Zeit gekommen ist“ (Victor Hugo). Es ist so deutlich, dass wir etwas Neues und Notwendendes für diese Welt brauchen. Was ist dieses Neue?

Zusätzlich zur gemeinsamen Leitidee braucht es lebendige kleine und dezentrale Gruppen, Zellen, die das Neue schon leben, damit es vorbereitet wird. Wenn diese Zellen sich zunehmend vernetzen, dann reift der Zeitpunkt der Geburt in unserer Welt. Ich fand ein bestimmtes chinesisches Sprichwort nicht, stieß bei der Suche auf einen ähnlichen Satz aus einer chinesischen Abhandlung „über die Geburtshilfe“, hg. von Dr. Rehmann, St. Petersburg, 1810: „Es gibt nichts, was die Geburt verhindern könnte, wenn die rechte Zeit gekommen ist.“ Mir geht es hier nicht um die biologische Geburt eines Menschen, sondern die Geburt des Neuen in unseren Gesellschaften.

Die Corona-Pandemie gibt uns eine Chance, dass viele Menschen bereiter für Veränderungen sind. Der Wind des Wandels weht. Die Chance kann vertan werden oder schnell in ein Zurück-zu-den-alten-Fleischtopfen kippen. Es hängt also auch von uns allen ab. Wir sind alle berufen, uns mit unserer kleinen Kraft für eine große Sache hinzugeben. Es ist unsere innere Natur. Wenn wir das nicht leben, werden wir auf lange Sicht entweder krank oder vertrocknen. Thich Nhat Hanh wurde gefragt: „Was müssen wir tun, um die Welt zu retten?“ Er antwortete: „Was wir am dringlichsten tun müssen, ist in uns hineinzuhorchen und zu hören, wie die Erde weint.“